

Bereits die ersten Unterhaltungen mit dem technischen Direktor, Genossen Otto Schiller, und dem Arbeitsdirektor, Genossen Viktor Mischei, Held der Arbeit, wirkten sich auf die gesamte Arbeit der Brigade günstig aus. Dieses Beispiel veranlaßte die Meister unserer mechanischen Abteilung, ebenfalls besser mit den Menschen zu arbeiten.

In den Gesprächen gab es oft Fragen, die früher mit „nichtige Kleinigkeit“ abgetan wurden. So hatte der junge Bohrwerksdreher Alfred Jahnke Sorgen mit seiner Wohnung — auch darüber sprach man. Andere Kollegen kritisierten nachlässiges Arbeiten der Lohnbuchhaltung. Verständnissvoll beschäftigte sich Genosse Mischei mit diesen „Kleinigkeiten“ und gewann großes Vertrauen bei den jungen Arbeitern. Die Werkleitung, jeder Wirtschaftsfunktionär sollte daraus lernen und ständig mit einem bestimmten Kreis von Arbeitern besonders enge Verbindung haben, über ihre Sorgen und Nöte sprechen und ihre Kritiken bzw. Vorschläge entgegennehmen und auswerten.

Viele gute Gedanken kamen in den Gesprächen zum Ausdruck, die früher nie so offen ausgesprochen worden wären. Wer hätte es vor Monaten noch gewagt, den Meistern zu sagen: „Ihr müßt besser leiten, lenken und planen!“ Das aber geschieht jetzt.

Arbeiter sagten auch den Meistern: „Sprecht mehr mit uns, wenn es Schwierigkeiten gibt, dann klappt es besser.“ Oft gab es bei uns Meinungen, wie die des Produktionsleiters, des Genossen Rudi Kersten, der sinngemäß sagte, als junge Arbeiter Ausschuß produzierten: Den Bengeln fehlt die strenge Erziehung. Früher bekamen wir Maulschellen, die halfen, und wir arbeiteten gut.

Ähnlich sprachen bei uns in der Dreherei vor noch' nicht allzulanger Zeit mehrere Meister und alte Arbeiter. Selbst ältere Genossen sprachen oft verächtlich über junge Arbeiter und dachten nicht daran, sie beharrlich zu erziehen. In einer Parteiversammlung wurde dieses Verhalten kritisiert, und jetzt tritt ein Wandel ein.

Unsere Grundorganisation hat 50 Mitglieder, darunter befindet sich nicht ein einziger Jugendlicher. Weshalb ist das so? Weil die Parteileitung und alle Mitglieder in der Vergangenheit viel zu wenig kameradschaftlich und geduldig mit jungen Arbeitern diskutierten. „Den Bengeln kann man keine komplizierte Arbeit geben, sonst versauen sie das Material“, so sprachen oft Meister und stießen die jungen Menschen ab. Ja, es gab Bestrebungen, einfach solche jungen Arbeiter in andere Betriebe zu schicken.

Der Abteilungsleiter der Dreherei, Genosse Walter Stammer, sprach früher in gleicher Weise. Heute aber sieht er es ein, daß nachlässig arbeitende Menschen beharrlich und überzeugend zu erziehen sind. Wollte man einfach solche Kollegen auswechseln, in andere Betriebe schicken, und so der Überzeugungsarbeit aus dem Wege gehen, so wäre diesen jungen Menschen und auch der Volkswirtschaft nicht geholfen.

In unserem Werk setzten sich der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Walter Torbohm, und der 1. Sekretär der FDJ-Betriebsgruppe, Genosse Klaus Weißmann, dafür ein, daß in unserer Dreherei ein Vorbild des Verhältnisses der Partei zur Jugend für das ganze Werk geschaffen wird. In Versammlungen der Partei, der FDJ und der Gewerkschaft, in Aussprachen, Lichtbildervorträgen u. ä. soll bis Ende des Jahres über gute Beispiele der Arbeit Jugendlicher diskutiert werden. So wird der Wettbewerb der Brigade der Jungen Neuerer mit